

4. Ostersonntag 2018 – Lesejahr B

Gedankensplitter

Liebe Schwestern und Brüder,

als Predigt heute „Gedankensplitter“, nach-denken über Gehörtes und Biblisches:

- Bis in die Top-Nachrichten zu hören: Kirchen müssen grundsätzlich auch Menschen einstellen, die keiner Konfession angehören. Der Einzelfall wird zu prüfen sein.

Streit zwischen deutschen Bischöfen im Blick auf das Abendmahl – Rom soll schlichten.

Immer wieder die Stimmen, auch aus den eigenen Reihen, die Kirchen, die Predigt sollen sich aus der Politik heraushalten.

In all dem nun der heutige Satz in der Apostelgeschichte: In keinem anderen Namen als im Namen Jesu Christi ist das Heil zu finden! (vgl. Apg 4, 11) Ist das ernst zu nehmen? Was ist zudem „Heil“ – eine typisch religiöse Sondersprache, die von immer weniger Menschen, einschließlich der Christen, verstanden wird! Wenn Jesus das Heil ist oder das Heil mit Ihm verbunden ist – was ist dann meine Rolle als Christ in dieser Welt? Anders gefragt: Wenn es mir egal ist, ob andere das Heil finden – darf ich mich dann Christ nennen?

- Petrus geht in der Apostelgeschichten noch weiter: Er behauptet, dass es keinen anderen Namen unter dem Himmel gibt, „durch den wir gerettet werden sollen!“ (vgl. Apg 4,12).

Wir hören von Rettung: Aus Kriegsgebieten; vor dem Ertrinken; vor dem Hungertod; vor Katastrophen – Menschen sind in Todesgefahr und es ist eine selbstverständliche Verpflichtung, ihnen zu helfen.

Wovon oder wovor rettet nun Jesus? Es scheint mir, dass gerade auch Christen beschämt nach unten schauen, wenn sie das gefragt werden! Nicht aus bösem

Willen – sie wissen es schlichtweg nicht! Für die frühen Christen war dies aber die Hauptmotivation, um die Botschaft von Jesus unter die Menschen zu bringen. Hier fanden sie ihre Legitimation, deswegen nahmen sie Mühen und Leiden auf sich.

Wenn dieses ursprüngliche Zentrum des Christusglaubens gar nicht mehr im Zentrum ist – was steht dann für uns im Zentrum?

Gut sein, Gutes tun, Solidarität zeigen, vielleicht sogar Nächstenliebe leben, die den eigenen Familien- und Freundeskreis übersteigt, ist nicht wenig und in einer Welt, die immer unpersönlicher zu werden scheint, ein wichtiges Zeichen. Petrus aber spricht von „Rettung“ – und hier fallen frommen Menschen dann nur Worte wie „Rettung von der Sünde“ ein. Das verstehen aber noch weniger Menschen ... Worum also dreht sich alles? Fragen wir auch deshalb nach unserer kirchlichen Identität und der Zukunft unserer Gemeinden, weil wir selbst das Zentrum aus dem Blick verloren haben, es einfach nicht mehr verstehen?

- Wenn Jesus im Evangelium von sich als dem Guten Hirten spricht, dann hat dieses Wort wohl noch die meisten Chancen, uns zu erreichen. Wir kennen in unseren Alltag das Bild des Hirten nicht mehr und dennoch können wir es noch verstehen. Da ist jemand da, der schützt, der pflegt; jemand, der sich sorgt, sich einsetzt. Einer, der sich vor die Herde stellt, sich darum sorgt, dass genug Weide, Futter, Wasser vorhanden ist. Der Krankheiten erkennt, für Ordnung sorgt ...

Menschen verstehen sich heute nicht mehr als Schafe, und das ist durchaus ein Gewinn! Dennoch wissen sie, was eine Herde ist und verlieren sich oft genug darin: In der Masse der Namenlosen, der Steuernummern und Kontoinhaber, der Facebook- und Instagramnutzer, die so schnell geliked werden können wie sie so genannte „Freunde“ verlieren. Eine Herde, eine Masse – aber kein Hirt. Das ist eine Versuchung, in der Politik, in der Religion sowieso – Rattenfänger verführen

bindungsarme junge Menschen. Wie erkennt man einen guten Hirten, ja DEN „Guten Hirten“?

Christen der ersten Generationen haben die Botschaft Jesu den Menschen, ihren Zeitgenossen, ihren Nachbarn so verkündet, dass sie offensichtlich dabei den Nerv dessen trafen, was die Menschen suchten, ersehnten, erhofften.

In Jesus finden wir Heil, Rettung, Er ist der gute Hirt – ich bin überzeugt, dass sich daran nichts geändert hat. Wie muss dann aber unser Zeugnis dafür heute aussehen, unser Sprechen, unsere Verkündigung?

Vielleicht fügen sich diese Gedankensplitter ja gemeinsam zu einer erkennbaren Gestalt...

Amen

Fürbitten

Unser Herr Jesus Christus, der Gute Hirte, gibt, was wir brauchen. Ihn bitten wir:

- Wir bitten Dich für Deine Kirche und alle Getauften, dass wir den Menschen von heute ein glaubwürdiges Zeugnis davon vorleben, dass ein Leben in Deiner Freundschaft Glück und Erfüllung schenkt.

(Christus, höre uns – Christus – erhöre uns)

- Am heutigen Weltgebetstag für Geistliche Berufe bitten wir dich: Hilf den jungen Menschen, ihre Berufung zu entdecken und lass sie in uns aufmerksame und ermutigende Wegbegleiter finden.

- Für die Menschen, die unter uns leben und vereinsamt sind, deren Leben ohne Freude und Inhalt ist: Lass sie erfahren, dass Du der Gute Hirte bist.

- Für die Kinder, die in diesen Wochen zur Ersten Heiligen Kommunion gehen und die Jugendlichen, die sich auf die Firmung vorbereiten: Schenke ihnen den Mut, auf Dich und Deine Freundschaft ihr Leben aufzubauen.

- Und wir bitten Dich für unsere Verstorbenen, für Eltern, Seelsorger und Priester, die uns den Glauben vorgelebt und uns Mut gemacht haben, Dir immer mehr zu vertrauen: Nimm Sie bei Dir auf.

Herr Jesus, du bist der Gute Hirt. Du sorgst Dich um uns und rufst Menschen in deine Nachfolge. Dir sei Lob und Ehre in Ewigkeit. Amen.